

DKV eröffnet im Juni in Köln erstes „Gesundheitszentrum“

Marktführer der Privaten Krankenversicherung will vom „reinen Krankheitskostenversicherer“ zum „Versorger“ werden – Honorierung nach Patientenzufriedenheit geplant

Was Ulla Schmidt als Modell für die Vertragsärzte bisher nur vorschwebt, wird die Deutsche Krankenversicherung AG (DKV) noch in diesem Sommer in Köln mit ausschließlich privatärztlich tätigen MedizinerInnen realisieren: Im Juni soll am Rhein das erste „DKV-Gesundheitszentrum“ eröffnen, das eine „integrierte primärärztliche Gesundheitsversorgung“ für privat Versicherte anbietet. Weitere solcher Zentren in anderen Großstädten sind geplant, wie die DKV bei ihrer Jahrespressekonferenz kürzlich in Köln mitteilte.

Betreiber-Gesellschaft stellt Infrastruktur

In dem Kölner Zentrum werden Allgemeinmedizin, Innere Medizin, Gynäkologie, Pädiatrie, Psychotherapie und Zahnmedizin unter einem Dach als Partnergesellschaft arbeiten. Kooperationsverträge mit Fachärzten und – so die DKV – „ausgewählten Spitzenkliniken“ sollen eine „Komplettversorgung“ garantieren.

Eine DKV-Tochter wird als Betreiber-Gesellschaft die gesamte Infrastruktur einschließlich modernster Medizintechnik und einen „Praxismanager“ stellen. Auch die Rechnungsstellung soll die Betreiber-Gesellschaft übernehmen. Die Patienten erhalten über diese Gesellschaft die Rechnungen ihrer Ärztinnen und Ärzte. Diese sind formal nicht Angestellte der DKV oder der Betreiber-Gesellschaft, sondern liquidieren als Freiberufler nach der privatärztlichen Gebührenordnung. Jeder Privatpatient kann die Praxis aufsuchen, das Vertragsverhältnis

zwischen Patient und Arzt bleibt rechtlich unverändert.

Allerdings soll die tatsächliche Honorierung der Ärztinnen und Ärzte über Verträge zu der Betreiber-Gesellschaft nach einem „innovativen Vergütungssystem“ geregelt werden. Den MedizinerInnen fließt nur ein fester Teil des Honorars zu, den Rest führen sie an die Betreiber-Gesellschaft ab. Darüber hinaus ist eine „erfolgsabhängige Bonifikation“ vorgesehen, die von drei Parametern abhängig sein soll:

- von der durch Befragung gemessenen Patientenzufriedenheit,
- vom Gesundheitszustand des Patienten im Vergleich zu wissenschaftlich definierten Standards (zum Beispiel den Blutzuckerwerten gut eingestellter Diabetiker) und
- von der Kostenersparnis, das heißt zum Beispiel von den Kosten der Patienten des Gesundheitszentrums für Krankenhausbehandlung und Rehabilitation im Vergleich zum Durchschnitt anderer Patientengruppen.

Mehr als 100 Bewerbungen

„In der Aufbauphase garantieren wir den Ärztinnen und Ärzten auch eine gewisse finanzielle Sicherheit“, sagte Günter Dibbern, Vorstandsmitglied der DKV. Die MedizinerInnen seien frei von unternehmerischen Risiken und könnten sich voll auf ihre Arbeit als Arzt konzentrieren. Mehr als 100 MedizinerInnen haben sich bereits auf eine Ausschreibung der DKV beworben – nicht zuletzt wegen der laut Dibbern „nicht unattraktiven Vergütung“. Als weiteren Vorteil ihres Modells sieht die DKV an: „Die Ärzte haben keinen

Anreiz für Mengenausweitungen und damit zu unnötigen Untersuchungen (zum Beispiel Röntgenaufnahmen), denn sie tragen das Investitionsrisiko von Medizintechnik nicht selbst.“

Einstieg in die Versorgung

Hinter dem Projekt „Gesundheitszentrum“ steckt eine strategische Neuausrichtung des größten privaten deutschen Krankenversicherers. Als erstes Unternehmen will der Marktführer sein „Gesundheitsmanagement“, bei dem sich das Unternehmen als Organisator und Koordinator in die Gesundheitsversorgung einschaltet, um das „Geschäftsfeld Gesundheitsversorgung“ ergänzen. „Vom reinen Krankheitskostenversicherer zum Versorger mit hochwertigen Gesundheitsprodukten und -diensten“ heißt die Devise bei der DKV. Es sei eine wichtige Voraussetzung für stabile Prämien, „dass sich der Versicherer um die richtige Versorgung der Kunden selbst kümmert“, sagte der Vorstandsvorsitzende des Unternehmens, Dr. Jan Boetius.

Zu dem neuen Konzept gehören – neben den Gesundheitszentren – auch die „goDentis-Zahnprophylaxezentren“, die in allen Großstädten und Ballungszentren entstehen werden. Diese sollen individuelle zahnmedizinische Prophylaxe auf dem neuesten Stand durch speziell ausgebildete Dentalhygieniker unter Leitung eines Zahnarztes anbieten. Das erste dieser Zentren ist im März in Stuttgart eröffnet worden, das zweite entsteht in Hamburg. Mittelfristig sind weitere Zentren geplant.

Horst Schumacher